

Die vorliegenden Bändchen gehören der Sammlung „Aus fernen Landen“ an, die bei allen Pädagogen und Kinderfreunden ungetheilten Beifall gefunden hat. Und mit Recht; denn diese Erzählungen vereinigen das, was man von guten Jugendbüchern zu fordern berechtigt ist: einen gediegenen Inhalt, der das Herz veredelt, den Verstand bildet und die Phantasie anregt, ohne sie zu überreizen, dazu eine schöne Form, einen einfachen, anmutigen Erzählerton. Jung und alt wird diese Erzählungen, deren nun schon zehn erschienen sind, nicht bloß mit Vergnügen, sondern auch mit Nutzen lesen. Die nette Ausstattung macht diese Büchlein auch zu Festgeschenken für die Jugend, für die sie zunächst geschrieben sind, ganz besonders geeignet.

Linz. Franz Stingereder, Convictsdirector.

- 16) Kirche und Kirchenjahr oder kurze Belehrung über das Gotteshaus, den Gottesdienst und die heiligen Zeiten. Von J. B. Schiltknecht, Religions- und Oberlehrer. Vierte und fünfte Auflage. Herder, Freiburg i. B. 1895. 74 S. Preis M. — .30 = fl. — .18. gebunden M. — .40 = fl. — .24.

Dieses Büchlein enthält in drei Hauptstücken die dem Alter der Schul Kinder angemessene Belehrung über die kirchlichen Orte und Geräthe, die heilige Messe und die Vesper, die kirchlichen Zeiten und Feste. Immer lauter wird der Wunsch ausgesprochen, dass diesem Gegenstand in unseren Schulen mehr Beachtung geschenkt werde, als dies bisher der Fall gewesen ist. Die vorliegende Schrift soll nun dem Katecheten gewissermaßen einen Leitfaden an die Hand geben, den er nach seinem Gutdünken und nach den örtlichen Verhältnissen erklären, ergänzen und durch entsprechende Ausführungen beleben kann. Sie eignet sich aber auch für die Kinder selbst zur festeren Einprägung des Gelernten, und für jedermann zur Selbstbelehrung. Der billige Preis ermöglicht eine allgemeine Verbreitung.

F. Stingereder.

C) Ausländische Literatur.

Über die französische Literatur im Jahre 1896.

XII.

Curé (Mgr. Am.) L'oraison dominicale. (Das Gebet des Herrn). Bar-le-Duc, Oeuvre de St. Paul. 1. Bd. 8. XVI. 464 S.

Der ganze Titel lautet: Das Gebet des Herrn (Vater unser), dessen Beziehungen zu den sieben Gaben des heiligen Geistes, den sieben Hauptünden, den theologischen Tugenden, den Cardinaltugenden und den acht Seligkeiten. Vorträge, gehalten in der königlichen Kapelle zu Frohsdorf. Die „Revue Catholique“ gibt folgendes Urtheil ab: „Diese Erklärung des Vater unsers wird auch den Gelehrtesten noch Belehrendes und auch den Frömmsten noch Auf- erbauliches bieten. Man wird auf jeder Seite die scharfe Dialectik, den Reichthum an Beweisen und ihre schöne Zusammenstellung bewundern. Der Stil zeichnet sich besonders durch Klarheit, Präcision und Natürlichkeit aus, so dass das Buch ebenso angenehm als interessant zu lesen ist.“ Diesem Urtheil stimmen auch die anderen Recensenten bei.

Génicot (Ed. S. J.) Theologiae moralis institutiones. Lovanii, Polleunis et Leuterik. vol. I. 8. 721 p.

An Handbüchern der Moral ist zwar kein Mangel; dennoch wird dem P. Génicot S. J. von Fachmännern der lebhafteste Dank ausgesprochen, dass er seine Vorlesungen dem Drucke übergibt. Dieselben zeichnen sich durch Gründlichkeit, Mäßigung bei den Entscheidungen, sichern Blick bei der Auswahl der Anzüglich, Klarheit und schöne Sprache aus. Die endlosen Citationen, wie sie sonst häufig vorkommen, sind auf das Nothwendigste beschränkt; veraltete Fragen

werden kurz abgethan, um denjenigen der Gegenwart (zum Beispiel: Pflichten der Eltern in Bezug auf die Schule, Pflichten der Wähler, Lohnfrage, Börse u. s. w.) mehr Raum zu gewähren. Dass die neuesten Entscheidungen der Congregationen, der Regierungen und Gerichte berücksichtigt werden, macht das Werk umso wertvoller.

Sommervogel (Carlos, S. J.) *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus.* (Bibliothek der Gesellschaft Jesu.) Bruxelles, Société Belge de librairie. 7. B. 4. 1983 S. Halb-Schweinsleder, gebunden M. 26.— = fl. 15.60.

Auf die früheren Bände dieses großartigen Werkes ist von Zeit zu Zeit aufmerksam gemacht worden. Der siebente Band (von Roeder bis Thonhauser) reiht sich würdig seinen Vorgängern an. Von den berühmten Männern und Schriftstellern, deren Biographien geboten und deren literarische Wirksamkeit in diesem Bande besprochen wird, seien nur folgende erwähnt: Roothan (General der Gesellschaft, hat die Exercitien des heiligen Ignatius neu herausgegeben und mit vorzüfflichen Anmerkungen erklärt), — Rosweide (einer der Begründer des Werkes der Holländer), — sodann von ihm Vitae Patrum und Vindiciae Kempenses), — Rozaven (widerlegte zuerst Lamennais), — Charles de la Rue (Dichter, vorzüglicher Redner, berühmt durch seine Ausgabe Virgils), — Sailer (nach der Aufhebung der Gesellschaft ausgezeichneter Missionär und Bischof in Amerika), — Sailly (wurde im Jahre 1623 mit Pozevin zum Czaren berufen, — erwarb sich außerordentliche Verdienste in der Militärseelsorge), — Saint-Jure (besonders berühmt durch sein Werk: *La connaissance et l'amour de N. S. J. Chr.*), — Sechi (großer Astronom), — Paul Segnerii (einer der größten Kanzelredner), — Strada (berühmter Geschichtsschreiber), — Suarez (eine der größten Zierden des Ordens in Bezug auf Wissenschaft und Tugend), — Salmeron (päpstlicher Theolog beim Concil von Trient), — Sanchez (einer der vorzüglichsten Canonisten), — Scaramelli (hervorragend als Ascet), — Schall (der bekannte große Mathematiker am Hofe in Peking) &c. &c.

Féret (A. P.) *La faculté de Theologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres.* (Die theologische Fakultät von Paris und ihre berühmtesten Lehrer.) Paris, Picard. 8. II. und III. Bd. 613 und 669 S.

In Nr. V (Jahrg. 1895), beim Erscheinen des ersten Bandes, wurde auf dieses bedeutende Werk aufmerksam gemacht. Der zweite Band schildert das Emporblühen der Fakultät durch Stiftung verschiedener Collegien (Pensionate), besonders der Sorbonne. Bald jedoch gibt es Schwierigkeiten, Conflicte mit den Mendicanten (Dominicanern und Franciscanern) über Lehrmeinungen und Privilegien. Der zweite Theil dieses Bandes ist Biographien hervorragender Männer gewidmet. Der dritte Band enthält die Stiftungen des 14. Jahrhunderts, die Rolle, welche die Fakultät während des großen Schismas spielte, neue Schulfreitigkeiten, sodann wieder Biographisches. Auf Einzelnes kann hier natürlich nicht eingegangen werden. Die beiden Bände zeugen wieder von unermüdlichem Fleiße, gründlicher Kenntnis der theologischen, historischen Streitfragen und vollkommener Beherrschung des ungeheuren Materials.

Masson (A. L.) *Jean Gerson. Sa vie, son temps, ses œuvres.* (Joh. Gerson. Sein Leben, seine Zeit, seine Werke.) Lyon, Vitté. 8. 424 S.

Der berühmte Kanzler der Pariser Universität, eine der einflussreichsten Persönlichkeiten beim Concil von Konstanz, verdient gewiss eine genaue, umständliche Biographie. Gersons schriftlicher Nachlass ist ebenfalls bedeutend, fünf Foliobönde. Besonders verdient gemacht hat er sich um die Verehrung des heiligen Josef, welche durch ihn sehr gehoben wurde. Auch die französischen Recensenten bedauern es, dass Masson noch an der längst widerlegten Ansicht festhält, Gerson sei der Verfasser der Nachfolge Christi; sie geben auch zu, dass

keiner seiner vorgebrachten Gründe stichhaltig sei. Es ist übrigens schon ein nicht geringes Lob für Person, dass diese Ansicht aufkommen und sich solange erhalten konnte.

Pierling, S. J. *La Russie et le Saint Siège. Etudes diplomatiques.* (Russland und der heilige Stuhl. Diplomatische Studien.) Paris, Plon et Nourrit. t. I. 8. XXXII. 463 S.

P. Pierling stellt gleichsam als zu beweisende Thesis den Satz auf: Russland hat — möchten noch so wichtige Veränderungen im Innern oder in den äusseren Beziehungen vor sich gehen — im Grunde immer nach den gleichen Principien, mit unbeugsamer Consequenz gehandelt. Das wird auch jedem einleuchten, der dieses classische Werk liest. Der Verfasser beherrscht nicht bloß alles, was über diesen Gegenstand veröffentlicht wurde, sondern er hat auch alle zugänglichen Archive für seine Arbeit durchsucht, und alles mit außergewöhnlichem Schärf Sinn beleuchtet und verarbeitet. Da auch die Darstellung eine vorzügliche ist, dürfte die Note "klassisch" hier mit Recht angewendet werden. Der erste Band erstreckt sich vom Jahre 1417 bis zum Jahre 1580.

Vacandard. (A.) *Vie de St. Bernard.* (Leben des heiligen Bernard.) Paris, Lecoffre. 8. 2 Bde.

Der Titel ist, wie der Verfasser in der Vorrede selbst bemerkt, nicht exschöpfend, das Werk ist nicht bloß eine Biographie des heiligen Bernard, sondern auch eine Geschichte seiner Zeit, wie es der Stoff von selbst mit sich brachte. Wie könnte man den heiligen Bernard, der in alle politischen und religiösen Ereignisse so tief eingriff, ja in vielen der Mittelpunkt war, schildern und würdigen, ohne dass zugleich ein getreues Bild seiner Zeit entworen würde? Nicht eine Apologie will der Verfasser bieten, sondern eine treue Geschichte. Da in derselben die Lichtseiten die Schattenseiten überwiegen, wird die Lectüre von selbst eine erbauliche. Der Verfasser A. Vacandard hat 18 Jahre mit unermüdlichem Fleiße an dem Werke gearbeitet. Das offenbart sich auch überall. Herr V. beherrscht seinen Stoff voll und ganz. Ohne auf das Einzelne einzugehen, möchten wir nur auf einige Punkte, die besonders bemerkenswert erscheinen, aufmerksam machen. Staunenswert ist, wie der heilige Bernard durch seine Veredsamkeit zahllose Schüler an sich zog. Er predigte einmal vor Lehrern und Schülern in Châlons; zugleich verlangte ein großer Theil der Lehrer und Schüler in sein Kloster aufgenommen zu werden. Junge Cavaliere, die sich zu einem Turniere begeben wollten, halten bei seinem Kloster an und werden gastfreudlich aufgenommen. Sie spotteten über die einsältigen Mönche und ihre Gebräuche. Da erscheint Bernard, hält eine Anrede, und alsogleich bitten alle um das Ordenskleid. Von besonderem Interesse ist auch der Kampf zwischen dem heiligen Bernard und dem Abte von Cluny, Peter dem Ehrwürdigen. Cluny stand damals noch in seiner Blüte; 2000 Klöster standen unter ihm; es erfreute sich großer Privilegien und war im Besitz einer bedeutenden weltlichen Macht. Dagegen erhoben sich die Cistercienser. Der Hauptpunkt des Streites war die mildere oder strengere Beobachtung der Regel des heiligen Benedict. Der Kampf wurde von beiden Seiten mit einem Eifer geführt, wie es von Heiligen nicht erwartet würde. Der heilige Bernard griff sogar die Pracht der Benedictiner-Kirchen an. Die beiden Gegner blieben übrigens gute Freunde, und der Kampf war unstreitig von gutem Einfluss auf die Congregation von Cluny.

Lavigerie (le Cardinal). *Les Martyrs en Orient.* t. (Die Märtyrer im Orient.) Bruxelles, Société Belge de librairie. 8. 193 S. 8 Porträts.

Die Franzosen hegen eine große Verehrung für den Cardinal Lavigerie, und wohl mit Recht. Deshalb ist ihnen alles ehrwürdig, was von ihm herrührt. Als junger Priester (28 Jahre alt) und Professor schrieb er voll Begeisterung "Die Märtyrer im Orient". Es sind dies Biographien von sieben Märtyrern, drei in Cochinchina, zwei in Tonkin, zwei in China (der selige G. Perboyre und J. Bachal). Der Verfasser erwartet einen doppelten Nutzen von seiner Schrift.

Jeder, sagt er, muss zugeben, dass nur Gott solche heroische Tugenden, wie wir sie bei diesen Blutzeugen sehen, einflößen kann, dass somit ihre Religion eine göttliche sein muss. Sodann sind diese Glaubenshelden eine Beischämung für uns, und eine Aufrückerung, aus Liebe zu Gott ähnliches zu thun.

Catalogus codicum hagiographicorum Graecorum bibliothecae Nationalis Parisiensis. Edid. hagiographi Bollandiani et Henr. Omont. Bruxelles, Rue des Ursulines. 8. 371 S.

Die großen Bibliotheken bergen nicht selten Schätze, von denen selbst die Gelehrten keine Ahnung haben. Es wurde früher oft gesammelt; aber die Handschriften wurden nicht näher untersucht. Das war auch bei der Bibliothéque Nationale in Paris, eine der größten der Welt, in hohem Grade der Fall. Die Jesuiten, welche die Bollandisten fortsetzen, haben daher im Vereine mit dem Bibliothécaire Omont die mühevolle Arbeit unternommen, die griechischen Handschriften, welche irgendwie auf Heilige Bezug haben, genau zu untersuchen, sie zu katalogisieren, mit kritischen Noten zu versehen und Real- und Namensregister zu ververtigen. In den bisherigen Bänden der Bollandisten wurden die griechischen Heiligen verhältnismässig etwas kurz abgethan; das wird nun anders werden. Die meisten der besprochenen Handschriften sind noch unediert, waren somit bis jetzt sozusagen unbekannt und unbenuzt. Das Namensverzeichnis zählt mehr als 500 Namen von Märtyrern und anderen Heiligen auf.

Berger (Elie) Saint Louis et Innocent IV. (Ludwig, der Heilige, und Innocenz IV.) Paris, Thorin. Gr. 8. III. 427 S.

Die Geschichte Innocenz IV. wurde bisanhin vorzüglich vom Gesichtspunkte „Kampf zwischen Papst und Kaiser“ aus behandelt. Der Verfasser hatte somit einen glücklichen Gedanken, diesen Kampf vom französischen Standpunkt aus zu betrachten und die Bekehrung Ludwig IX. und überhaupt dessen Beziehungen zum Papste näher auseinanderzusetzen. Die Gründlichkeit und die gesunde Kritik, mit der das geschehen ist, findet allgemeine Anerkennung.

Valois (Noël). La France et le grand schisme d'Occident. Frankreich und das große Schisma des Abendlandes. Paris, Picard. 8. 2 Bde. XXX. 407 und 490 S.

Die Frage des großen Schismas ist immer noch eine der verworrensten und schwierigsten der Kirchengeschichte. Der junge Gelehrte Noël Valois hat zur Lösung dieser Frage die Archive von Rom, Paris, Mailand, Marseille, Cambrai durchforstet und dabei manche bisher unbekünte Documente entdeckt. Der Verfasser ist mit seinem Urtheil sehr zurückhaltend. Statt selbst das Urtheil zu fällen, zieht er vor, dem Leser das Material zu unterbreiten und ihn dann urtheilen zu lassen. Seine Unparteilichkeit ist durchaus anerkennenswert. Dass er als Franzose König Karl V. soviel als möglich rein zu waschen sucht, ist begreiflich und verzeihlich. Sein Wert ist unstreitig ein bedeutender Beitrag zur Kirchengeschichte. Hoffentlich wird die Fortsetzung bald folgen.

Lapotre (A. S. J.) L'Europe et le St. Siège à l'époque carolingienne. Première partie. Le Pape Jean VIII (872 bis 882). (Europa und der heilige Stuhl zur Zeit der Karolinger. Erster Theil. Papst Johann VIII.) Paris, Picard. 8. XII. 368 S.

Diese vorzügliche Arbeit war schon längst angekündigt und erwartet; aber der Jesuit P. Lapotre ist einer von jenen Schriftstellern, die immer noch etwas zu verbessern und hinzuzufügen haben. Zwei Hauptgedanken liegen dem Werke zugrunde, die Ausbreitung des Christenthums unter den slavischen Völkern und die Beziehungen des Papstes zu den abendländischen Kaisern. Raum hatte der bulgarische König das Christenthum angenommen, als schon der Wettkampf zwischen Rom und Constantinopel um dieses Volk begann. Derselbe wird nun sehr gründlich und interessant auseinandergesetzt und gezeigt, wie es kam, dass

Constantinopel siegte. Ebenso interessant ist die Geschichte der Christianisierung von Mähren, die Beziehungen des Königs Swatopluk zu Rom, das Wirken der Heiligen Cyril und Method. Besonders wichtig ist die Frage der slavischen Liturgie. Da erfahren wir, wie es kam, dass Stephan V. die slavische Liturgie im Jahre 885 verbot und sich dabei auf ein Decret des Papstes Johann VIII. vom Jahre 876 berief, da doch gerade er in jenem Jahre die slavische Liturgie erlaubt hatte. Nebst der außerordentlichen Gelehrsamkeit ist ganz besonders der Scharfsmm des Verfassers zu bewundern.

Profillet (A.) *Le Martyrologe de l'Eglise de Japon* (1549—1649). T. I. *Les Saints et les Bienheureux*. (*Martyrologium der Kirche von Japan [1549—1649]*). 1. Band: *Die Heiligen und die Seligen.* Paris, Téqui. 8. VII. 410 S.

Dieses Martyrologium ist die Geschichte des Christenthums in Japan, im Jahre 1549 vom heiligen Franz Xaver begründet. Von 1549 bis zum Jahre 1597 herrschte im ganzen Sühe, und das Christenthum gelangte zu hoher Blüte. Im Jahre 1597 fand die erste große Verfolgung (besonders zu Nagasaki) statt. Hierauf trat wieder Ruhe ein bis zum Jahre 1612, wo von neuem eine höchst blutige Christenverfolgung ausbrach, die volle dreißig Jahre dauerte, und welcher tausende und tausende jeden Standes und Alters zum Opfer fielen. Von den vielen Märtyrern sind nur die Namen von etwa 14—1500 bekannt; auch bei diesen fehlen gar oft die näheren Umstände ihres Lebens und ihres Martyrtodes. Herrn Profillet ist es gelungen, aus den verschiedenen Archiven gar manche Lücke auszufüllen. Das Werk zerfällt in vier Theile: 1. Die Heiligen, das heißt, die von Urban VIII. am 14. September 1627 selig gesprochenen (es sind deren 26), welche am 8. Juni 1862 von Pius IX. unter die Zahl der Heiligen versetzt wurden. 2. Die Seligen, das heißt, diejenigen Märtyrer, die von Pius IX. am 7. Juli 1867 (es sind 205) unter die Zahl der Seligen aufgenommen wurden. Das ist der Inhalt der ersten Bandes. Der zweite wird enthalten: 3. Die „Ehrwürdigen“, 1243 an der Zahl, und: 4. Die durch Tugend Ausgezeichneten, 280 an der Zahl. Das Werk ist ein wesentlicher Beitrag zur Kirchengeschichte und Hagiographie. Der Verfasser hat sich durch dasselbe große Verdienste erworben.

Die Mitglieder des Vincentius-Vereines möchte ich besonders aufmerksam machen auf:

Schall (A. J.) Adolphe Baudon. Paris, Librairie de la bonne presse. 8. XXIX. 725 S.

Baudon (geboren 1819, gestorben 1888) war durch vierzig Jahre eines der eifrigsten und thätigsten Mitglieder des Vincentius-Vereines, und zwar von 1847 bis 1886 als Präsident des ganzen Vereines. Man kann nichts Erbaulicheres, Erhebenderes lesen, als die Lebensgeschichte dieses Herren der Nächstenliebe. Nichts kommt derselben gleich, als seine kindliche Bescheidenheit und wahre Frömmigkeit. Von besonderem Interesse ist sein Kampf mit dem liberalen Minister Persigny, welcher der Gesellschaft einen von der Regierung ernannten Obern aufdrängen wollte, und zwar (vorderhand!) den Erzbischof von Paris. Nach den Statuten darf aber bekanntlich nie ein Geistlicher Vorstand des Vereines sein. Rührend ist, was die Mitglieder des Vincentius-Vereines während des deutsch-französischen Krieges leisteten, und zwar die Deutschen an den Franzosen, die Franzosen an den Deutschen.

Boyer d'Agen. *La jeunesse de Léon XIII. d'après la correspondance de la famille.* (Die Jugend Leo XIII. nach der Familien-Correspondenz.) Tours. Mame. 8. 700 S. Mit vielen Illustrationen.

M. Boyer d'Agen besitzt in hohem Grade das Vertrauen des heiligen Vaters und der ganzen Familie Pecci. Deshalb standen ihm alle Archive, die Correspondenz der Familie, überhaupt alles offen. Um dem Leser alles recht

anschaulich zu machen, wird zuerst Carpineto und dessen Umgebung umständlich beschrieben (mit mehreren Illustrationen). Sodann wird das Wichtigste aus der Geschichte der Ahnen der Familien Pecci und Buzzi (Familie der Mutter) erzählt. Wirklich schön ist die Vermählung der Eltern des Papstes geschildert. Das Familienleben, das sodann auf dem Schlosse zu Carpineto geführt wurde, verdient allen Familien als Muster vorgestellt zu werden. Mit dem 22. Mai 1819, da Joachim bei den Jesuiten in Viterbo sich als Student befand, beginnt die Correspondenz des künftigen Papstes. Sie geht bis zum Jahre 1838 (nach der Priesterweihe). Es sind im ganzen 229 Briefe. In das Nähere können wir leider nicht eingehen.

Ueber die Jungfrau von Orleans (Jeanne d'Arc) sind auch im verflossenen Jahre wieder eine größere Anzahl Schriften erschienen. Sie sind jedoch nicht von der Bedeutung, wie diejenigen, welche bereits in früheren Artikeln besprochen wurden. Daher können sie wohl übergangen werden.

Salzburg.

Johann Näß, emer. Professor.

Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Albers O. S. B. in Rom.

(**Messwein.**) 1. In Brasilien wird dem Weinmost zu seiner Erhaltung ein Zuckerzusatz gemacht. Nach Kenntnis der Entscheidung der S. C. O. d. d. 25. Junii 1891 Nr. IV. wurden über die Erlaubtheit eines solchen Zusatzes bezüglich des Messweines Zweifel laut. Im Auftrage des Bischof von Mariana in Brasilien wurde der Entscheid des S. O. angerufen und von der letzteren ein Zusatz von Weingeist, der aber aus der Weintraube selbst gezogen, gestattet, so jedoch, daß der zugesetzte Weingeist mit dem schon natürlicherweise im Wein enthaltenen 12% nicht übersteigt. (*Loco sacchari extracti... addendum potius esse spiritus alcohol, dummodo ex genimine vitis extractus fuerit, et cuius quantitas addita cum ea quam vinum, de quo agitur naturaliter continet, haud excedat proportionem duodecim per centum.*) Der Zusatz hat zu geschehen, wenn die Gärung im Abnehmen begriffen. 2. Auf zwei fernere Bitten des Erzbischofs von Saragossa, ob es zur Erhaltung des Weines erlaubt sei, bis zu 17 oder 18% Zusatz von Weingeist zu machen, und ob die Herstellung des Weines mittelst Dampfmaschine gestattet sei (*utrum licitum sit uti... vino ex musto obtento quod ante fermentationem vinosam per evaporationem igneam condensatum sit*), ward die Antwort, der Zusatz bis 17 oder 18% sei gestattet, wenn aus der Traube gewonnener Weingeist verwendet werde und der Zusatz erfolge bei Abnahme der Gärung; die Herstellung des Weines jedoch mittelst Dampfmaschine sei jedoch nur dann zulässig, wenn diese Art Zubereitung die Gärung des Alkohol nicht ausschließe und die Gärung auf natürliche Weise erreicht werde. (S. C. O. d. d. 6. Augusti 1896. Die übrigen Entscheide der S. C. O. über den Messwein cf. Acta S. S. vol. XXIII, 699 und vol. XXV, 441.)